

HEAR MY PRAYER

Geistliche Chormusik
zwischen Passion und Verheißung



Kronenchor Friedrichstadt e.V.

c/o Martin Schröder

Post Bötzowstr. 28 | 10407 Berlin
Telefon 030 | 41726436
Mail info@kronenchor.de
Web www.kronenchor.de
Spenden GLS Gemeinschaftsbank eG
 IBAN DE98 4306 0967 1118 0131 00

Bei der gesangstechnischen und stimmbildnerischen Erarbeitung des Programmes wird der Kronenchor Friedrichstadt durch Heike Hanus-Schmülling, Musikpädagogin für Gesang, unterstützt.

Jesu in Bottrop übernahm er 2009 das Kantorenamt an der Kreuzkirche in Berlin-Schmargendorf und führt seither mit der dortigen Kantorei mehrfach jährlich Oratorienkonzerte auf. Dabei steht das von ihm gegründete Ensemble *Concentus Crucis*, bestehend aus Akademisten und Mitgliedern der führenden Berliner Orchester, der Kantorei zur Seite. Er ist Gründer und künstlerischer Leiter des Ensemble *Komitas* und des Kammerchors *Univocale*.

Giovanni Pierluigi da Palestrina (1525–1594)

Kyrie

aus: Missa sine nomine

Carlo Gesualdo da Venosa (1560–1613)

Tristis est anima mea

Responsorium II für die 1. Nokturn des Gründonnerstages, aus: Responsoria et alia ad Officium Hebdomadae Sancta spectantio (1611)

Tomas Luis de Victoria (ca. 1549–1611)

Ave Maria, gratia plena

Henry Purcell (1659–1695)

Hear My Prayer, O Lord

Herbert Howells (1892–1983)

I **Salvator Mundi**

II **Psalm 23**

III **Requiem aeternam** (1)

aus: Requiem, 1932/33

Louis Vierne (1870–1937)

Cantilène

aus: Symphony Nr. 3 op. 28, 1912

Francis Poulenc (1899–1963)

Litanies à la Vierge Noire

Jehan Alain (1911–1940)

Le Jardin Suspendu, JA 71, 1934

Litanies, JA 119, 1937

Francis Poulenc

Salve Regina

Tristis est anima mea

Louis Vierne (1870–1937)

Adagio

aus: Symphony Nr. 3 op. 28, 1912

Maurice Duruflé (1902–1986)

Notre Père

Ubi caritas

21. März 2015 Kreuzkirche Berlin-Wilmersdorf

22. März 2015 Taborkirche Berlin-Kreuzberg

Kronenchor Friedrichstadt

Christoph D. Ostendorf, Orgel

Leitung: Marie Eumont

Im ersten Programm unter seiner neuen Leiterin Marie Eumont singt der Kronenchor Musik, die nicht zuletzt durch ihre unterschiedliche Besetzung vielfarbige Klangeindrücke vermittelt. Ob sechsstimmig, im Frauenchor mit Orgelbegleitung oder im gemischten Doppelchor – die Werke sind von einer großen musikalischen, ja spirituellen Intensität geprägt. Die sie verbindenden Themen sind die Suche nach der Beziehung zwischen dem Menschen und dem Anderen, dem Unendlichen, und die von Zweifeln begleitete Reise all derer, die innere Ruhe und Erleuchtung suchen.

Giovanni Pierluigi da Palestrina (ca. 1525–1594) war der bedeutendste Kirchenmusiker Roms im ausgehenden Renaissance-Zeitalter und wichtiger Vertreter der Neueren Römischen Schule, die eine mehrstimmige Musik im Sinne der katholischen Kirche anstrebte. Schon als Knabe soll er außergewöhnlich schön gesungen haben, als Erwachsener war er Mitglied im berühmten Chor der Capella Sistina.

Als das Konzil von Trient (1545–1563) eine Vereinfachung der Kirchenmusik forderte, da die Textverständlichkeit nach Ansicht der Kirchenväter zu stark in den Hintergrund getreten war, beauftragte man den berühmten Kapellmeister an der Kirche Santa Maria Maggiore in Rom, der in den nun folgenden geistlichen Werken eine wegweisende musikalische Sprache entwickeln sollte.

Das sechsstimmige *Kyrie* aus der *Missa sine Nomine*, vermutlich aus dem Jahr 1590, beweist auf eindrucksvolle Weise den meisterhaften Personalstil Palestrinas: Neben der polyphonen Verflechtung der Stimmen bleiben die Melodien und der Text deutlich erkennbar, und dennoch verschmelzen die Stimmen zu einem ausgewogenen, harmonischen Gesamtklang.

Insgesamt schrieb Palestrina 104 Messen, von denen 43 zu seinen Lebzeiten publiziert wurden.

Kyrie eleison,
Christe eleison,
Kyrie eleison.

Herr, erbarme dich.

Christus, erbarme dich.

Herr, erbarme dich.

Der **Kronenchor Friedrichstadt** wurde 1993 gegründet und hat sich in den mehr als 20 Jahren als Kammerchor mit hohem musikalischem Anspruch in der Berliner Chorszene etabliert. 2005 war der Kronenchor Preisträger beim Landeschorwettbewerb Berlin. Viel Beachtung fand der Chor bei der Nacht der Chöre im Rahmen des ersten Berliner Vokalfestes Chor@Berlin 2011 im Radialsystem V. Der Kronenchor interpretiert in mehreren Konzertprogrammen pro Jahr anspruchsvolle Chormusik von der Renaissance bis in die Gegenwart. Darüber hinaus hat der Chor auch Erfahrung mit großen chorsinfonischen Werken gesammelt. Besonders erwähnt sei hier die Aufführung der „h-moll-Messe“ von J. S. Bach im November 2012 in der St. Marienkirche in Zusammenarbeit mit dem Barockorchester Lautten Compagny. Im November 2014 hat Marie Eumont die künstlerische Leitung übernommen.

Marie Eumont wurde in Frankreich geboren. Sie studierte Gesang, Klavier, Cembalo und Chorleitung in Paris und Lyon jeweils am Conservatoire national supérieur. Zeitgleich war sie als Sopranistin Mitglied in dem professionellen Chor „Choeur Britten“ aus Lyon unter der Leitung von Nicole Corti. Der Schwerpunkt der Arbeit dieses Chores erstreckte sich in dieser Zeit auf die Aufführung neuer Musik wie auch symphonischer Werke wie „Daphnis et Chloé“ von Maurice Ravel oder die 3. Symphonie von Gustav Mahler.

Früh interessierte Marie Eumont sich für Alte Musik. Sie studierte gregorianischen Gesang bei Brigitte Lesnes (Ensemble Discantus) und Anne Delafosse. Mit Dominique Visse (Ensemble Clément Jancquin) und Bruno Boterf (Ensemble Ludus Modalis) studierte sie die Musik aus der Zeit der französischen Renaissance. Während weiterer Studien bei Guillemette Laurens und Monique Zanetti (Ensemble Les arts Florissants) entdeckte sie die Musik des 17. Jahrhunderts und begeisterte sich für diese.

Christoph D. Ostendorf lebt und arbeitet als Chordirigent und Organist in Berlin. Nach dem Abschluss seiner Studien (A-Examen) an der Folkwang-Hochschule Essen führte er neben zahlreichen Meisterkursen seine Orgelstudien bei Patrick Delabre in Chartres und Paris fort und wurde in die Dirigierklasse der HfM „Hanns Eisler“ aufgenommen. Seit 2015 studiert er in der Orgel-Meisterklasse bei R. M. Stangier. Eine rege Konzerttätigkeit als Organist führt ihn zu zahlreichen Konzerten und Festivals ins In- und Ausland (Großbritannien, Frankreich, Italien, Polen, Russland u. a.). Aus seiner intensiven Verbindung zur University of Oxford folgte 2009 ein Kompositionsauftrag für die Vertonung des 1624 von Samuel Johnson verfassten *Prayer* für gemischten Chor. Nach seiner vierjährigen hauptamtlichen Tätigkeit als Kantor der Pfarrei Herz

Durufié war stark von der Gregorianik beeinflusst, die er in seinen Motetten in freie und zugleich fließende Linien übersetzte. *Ubi caritas* ist eine Antiphon, ursprünglich aus der Liturgie des Gründonnerstags. Die Antiphon wurde im Mittelalter während der Fußwaschung gesungen. Durufié verbindet die gregorianische Melodie mit leuchtenden Harmonien und spricht daher Sänger wie Hörer gleichermaßen mit ihrem sinnlichen Klang an.

Notre Père qui êtes aux cieux,
que Votre nom soit sanctifié,
que Votre règne arrive,
que Votre volonté soit faite sur la terre
comme au ciel.
Donnez-nous aujourd'hui
notre pain de ce jour,
Et pardonnez-nous nos offenses
comme nous pardonnons aussi à ceux
qui nous ont offensés.
Et ne nous soumettez pas à la tentation,
Mais délivrez-nous du Mal.

*Vater unser, der Du bist im Himmel,
geheiligt werde Dein Name.
Dein Reich komme, Dein Wille geschehe,
wie in Himmel, so auch auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute,
und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.*

Ubi caritas et amor,
Deus ibi est.
Congregavit nos in unum Christi amor.
Exsultemus et in ipso jucundemur.
Timeamus et amemus Deum vivum.
Et ex corde diligamus nos sincero.
Ubi caritas et amor,
Deus ibi ist.
Amen.

*Wo Güte ist und Liebe,
da ist Gott.
Ganz in eins hat uns gesammelt Christi Liebe.
Lasst uns jauchzen und voll Jubel ihm frohlocken!
Den lebend'gen Gott in Ehrfurcht lasst uns lieben.
und einander reinen Herzens innig lieben.
Wo Güte ist und Liebe,
da ist Gott.
Amen.*

Carlo Gesualdo da Venosa (1560–1613) stammte aus fürstlichem Hause in Neapel. Früh erhielt er am Hofe eine musikalische Ausbildung. Die Tatsache, dass er als Fürst dem als unseriös geltenden Beruf des Musikers nachging, ist für sich genommen schon außergewöhnlich. Gerade seine privilegierte Stellung und damit finanzielle Unabhängigkeit ermöglichten ihm, kompositorisch unkonventionelle, neue Wege zu gehen. Sein musikalisches Vermächtnis ist überschattet von einem Verbrechen, das sich im Jahr 1590 ereignete. Es gilt als gesichert, dass Gesualdos erste Frau durch seine Hand starb, nachdem ihre außereheliche Affäre offenbar wurde. Gerichtliche Folgen hatte die eingeleitete Untersuchung nicht, da zu dieser Zeit Ehrenmorde unter Adligen nicht gesühnt wurden. Im Jahr 1591 trat Gesualdo die Nachfolge seines Vaters als Fürst von Venosa an.

Im weiteren Verlauf seines Lebens sind einige Schicksalsschläge nachgewiesen, der härteste wohl der Verlust seines einzigen Kindes aus zweiter Ehe im Jahr 1600. Gegen Ende seines Lebens litt er zunehmend an Depressionen.

Gesualdo galt als hervorragender Madrigalist, dessen Kompositionen durch außergewöhnlich kühne Chromatik und unerwartete Tonartwechsel gekennzeichnet sind. Zu der Reihe der erhaltenen hochklassigen geistlichen Werke zählt *Tristis est anima mea* für 6 Stimmen aus dem Jahr 1611, der letzten Phase seines Schaffens. Das Stück ist – wie sein gesamtes Werk – der Tonsprache der Renaissance verpflichtet und wirkt durch die streng kontrapunktische Kompositionsweise beinahe konservativ. Geschrieben wurde das Stück als musikalischer Beitrag zur Liturgie für die mitternächtliche Mette am Gründonnerstag. Zu Lebzeiten Gesualdos stellte der Zyklus der Karwochenresponsorien eine der wichtigsten Gattungen der römisch-katholischen Kirchenmusik dar. Es ist anzunehmen, dass Gesualdo seine Responsorien für die private Aufführung in der Kapelle seines Schlosses komponiert hat.

*Tristis est anima mea usque ad mortem:
sustinete hic et vigilate mecum.
Nunc videbitis turbam,
quae circumdabit me.
Vos fugam capietis,
et ego vadam immolari vobis.
Ecce appropinquat hora, et filius hominis
tradetur in manus peccatorum.*

*Traurig ist meine Seele bis an den Tod:
harrt hier aus und wacht mit mir.
Nun werdet ihr die Menge sehen,*

die mich umgeben wird.

Ihr werdet die Flucht ergreifen,

und ich werde gehen, um für euch geopfert zu werden.

Siehe, es naht die Stunde, und des Menschen Sohn

wird übergeben werden in die Hände der Sünder.

Tomas Luis de Victoria (ca. 1549–1611) war einer der maßgeblichen Komponisten der Renaissance in Spanien. Er wurde als siebtes Kind eines Tuchhändlers in Sanchidrián (span. Provinz Ávila) geboren. Früh wurde ihm eine gute Gesangs- und Schulbildung zuteil. Außerdem lernte er das Orgelspiel. Als Stipendiat von König Philipp II. ging er zum Priesterseminar nach Rom, wo er im Jahr 1571 als Musiklehrer unmittelbarer Nachfolger von Palestrina am Collegium Romanum wurde. Andere Funktionen folgten. Die geistlichen Weihen erhielt er 1575. Im Jahr 1585 kehrte er nach Spanien zurück, wo er seither im Dienst der Krone stand. Sein musikalischer Stil ist dem Palestrinas eng verwandt. Sein Ausdruck spiegelt die Irritationen seiner von Reformation und Gegenreformation geprägten Epoche wider. In der Nachfolge Palestrinas ist Victoria einer der führenden Vertreter der Komposition der sog. Römischen Schule, die in der gegenreformatorischen Tradition der Umsetzung der Beschlüsse des Tridentiner Konzils (1545-1563) standen.

Aus seinem nicht allzu reichhaltigen, aber erlesenen geistlichen Werk steht das opulente *Ave Maria* für zwei vierstimmige Chöre auf dem Programm, das Victoria zunächst im Jahr 1572 veröffentlichte und in der Folge einige Male überarbeitete. Es gilt als ein herausragendes Beispiel für die facettenreiche Räumlichkeit seines Werks.

Ave Maria, gratia plena:

Dominus tecum

Benedicta tu in mulieribus,

et benedictus fructus ventris tui Jesus Christus.

Sancta Maria, mater dei,

ora pro nobis peccatoribus,

nunc et in hora mortis nostrae,

Amen.

*Gegrüßt seist du Maria voll der Gnade,
der Herr ist mit dir.*

Du bist gebenedeit unter den Frauen,

und gebenedeit ist die Frucht deines Leibes, Jesus.

Heilige Maria, Mutter Gottes,

bitte für uns Sünder,

jetzt und in der Stunde unseres Todes,

Amen.

Notre-Dame, dont le pèlerinage est enrichi de faveurs
speciales,

Notre-Dame, que l'impiété et la haine ont voulu souvent
détruire,

Notre-Dame, que les peuples visitent comme autrefois,
Priez pour nous, priez pour nous.

*Unsere liebe Frau, die Gottlosigkeit und Hass oft
zerstören wollten,*

*Unsere liebe Frau, die die Völker besuchen wie einst,
Bitte für uns, bitte für uns.*

Salve Regina (1941)

Salve, Regina,

Mater misericordiae!

Vita dulcedo et spes nostra, salve!

Ad te clamamus, exsules filii Evae.

Ad te suspiramus,

gementes et flentes in hac lacrymarum valle.

Eia ergo, advocate nostra,

illos tuos misericordes oculos ad nos converte;

et Jesum, benedictum fructum ventris tui, nobis post hoc
exsilium ostende.

O Clemens, o pia, o dulcis Virgo Maria.

Sei gegrüßt, o Königin,

Mutter der Barmherzigkeit,

unser Leben, unsre Wonne

und unsere Hoffnung, sei gegrüßt!

Zu dir rufen wir verbannte Kinder Evas;

zu dir seufzen wir

trauernd und weinend in diesem Tal der Tränen.

Wohlan denn, unsre Fürsprecherin,

deine barmherzigen Augen wende uns zu

und nach diesem Elend zeige uns Jesus,

die gebenedeite Frucht deines Leibes.

O gütige, o milde, o süße Jungfrau Maria.

Maurice Duruflé (1902–1986) war Traditionalist und opponierte gegen die Entscheidung des zweiten Vatikanischen Konzils von 1963, die Landessprache bei der Liturgie zu verwenden. Trotzdem schrieb er während seiner Zeit als Organist an der Pariser Kirche Saint-Etienne-du-Mont 1977 den Chorsatz des Gebetes an Gott mit französischem Text. Es handelt sich um einen kurzen, homophonen Satz, in dem er seine Liebe zur Musik im Dienst seines Glaubens und zu seiner Frau, der er dieses Stück gewidmet hat, beweist.

Litanies à la Vierge Noire

Seigneur, ayez pitié de nous.

Jésus-Christ, ayez pitié de nous.

Jésus-Christ, écoutez-nous.

Jésus-Christ, exaucez-nous.

Dieu le père, créateur, ayez pitié de nous.

Dieu le fils, rédempteur, ayez pitié de nous

Dieu le Saint-Esprit, sanctificateur, ayez pitié de nous.

Trinité Sainte, qui êtes un seul Dieu, ayez pitié de nous.

Sainte Vierge Marie, priez pour nous

Vierge, reine et patronne, priez pour nous

Vierge que Zachée le publicain nous a fait connaître et aimer,

Vierge à qui Zachée ou Saint Amador éleva ce sanctuaire,

Priez pour nous, priez pour nous.

Herr , erbarme dich unser

Jesus Christus , erbarme dich unser

Jesus Christus , höre uns

Jesus Christus , erhöre uns

Gott der Vater, der Schöpfer, erbarme dich unser.

Gott der Sohn, der Erlöser, erbarme dich unser

Gott der Heilige Geist, der Heiliger, erbarme dich unser

Heilige Dreifaltigkeit, ein einiger Gott, erbarme dich unser

Heilige Jungfrau Maria, bitte für uns

Jungfrau, Königin und Patronin, bitte für uns

Jungfrau, von uns erkannt und geliebt durch Zachäus

den Zöllner

Jungfrau, für die Zachäus oder Sankt Amator diese heilige

Stätte errichtet hat,

Bitte für uns, bitte für uns.

Reine du sanctuaire, que consacra Saint Martial,

Et où il célébra ses saints mystères,

Reine, près de laquelle s'agenouilla Saint Louis

Vous demandant le bonheur de la France,

Priez pour nous, priez pour nous.

Reine, à qui Roland consacra son épée, priez pour nous.

Reine, dont la bannière gagna les batailles, priez pour nous.

Reine, dont la main délivrait les captifs, priez pour nous.

Königin der heiligen Stätte, die der Heilige Martial weihte

Und wo er seine heiligen Mysterien hielt,

Königin, bei der Sankt Ludwig niederkniete

Für das Glück Frankreichs bittend,

Bitte für uns, bitte für uns.

Königin, der Roland sein Schwert weihte, bitte für uns.

Königin, derer Fahne Schlachten besiegte, bitte für uns.

Königin, derer Hand Gefangenen befreite, bitte für uns.

Unsere liebe Frau, derer Wahlfahrt ist bereichert von reichen Gnaden,

Henry Purcell (1659–1695) war schon zu Lebzeiten einer der bedeutendsten englischen Komponisten und bekam den Ehrentitel *Orpheus Britannicus* verliehen. Nach seiner Ausbildung als Chorknabe übernahm er die Organistenämter in der Westminster Abbey und in der Chapel Royal. Seine Kompositionen beinhalten hauptsächlich geistliche Werke, Oden zu festlichen Anlässen des Königshauses und Theatermusiken.

Eines der inständigsten biblischen Gebete ist Psalm 39,13, nach Luthers Übersetzung: *Höre mein Gebet, Herr, und vernimm' mein Schreien*. In Henry Purcells Vertonung für 2–4-stimmige Chöre a cappella – 1694, ein Jahr von seinem eigenen Tod, zum Begräbnis von Queen Mary komponiert – wendet sich das Bittmotiv sinnbildlich nach oben zu Gott. Die Motive sind kunstvoll ineinander verflochten – ihre Umkehrung mag bedeuten, dass sich auch Gottes Gnade zur Erde herabneigen möge. Die motivischen Einsätze verdichten sich immer mehr und nehmen an Intensität zu bis hin zur vollen Achtstimmigkeit und vermitteln den Eindruck inständigster Bitte.

Hear my prayer, O Lord,

and let my crying come unto thee.

Herr, höre mein Gebet,

und lass mein Rufen zu dir kommen.

Herbert Howells (1892–1983) war ein englischer Komponist, Dozent und Organist, der einen bedeutenden Beitrag zur anglikanischen Kirchenmusik im 20. Jahrhundert leistete. In seinen Kompositionen finden sich immer wieder Einflüsse der Gregorianik.

Obwohl Howells das *Requiem* bereits 1932/33 schrieb, wurde es auf Wunsch des Komponisten erst 1980 veröffentlicht. Das Werk entstand während Howells Lehrtätigkeit am Royal College of Music in London, wo er 20 Jahre zuvor Komposition studiert hatte. Die heutige Fassung enthält außer den im Konzert gesungenen drei Stücken noch weitere Teile, die Howells 1935, nach dem Tod seines Sohnes, unter dem Titel *Hymnus Paradisi* für Orchester, Chor und Solisten komponiert hatte und die schon 1950 zum ersten Mal aufgeführt wurden.

Howells selbst gab an, dass die Teile I, II und III, wie in diesem Programm, einzeln als Anthem (Choral) oder Introitus aufgeführt werden können. Der Komponist wählte selbst die Texte für dieses Requiem, beispielsweise den berühmten 23. Psalm. Die Musik ist geprägt von langen Melodiebögen, einer modalen Harmonik, aber auch von sehr rhythmischen, stark an den Sprachduktus ange-

lehnten Passagen. Der dritte, doppelhörige Satz endet mit einem warm leuchtenden D-Dur-Akkord, der Hoffnung und Trost vermittelt.

I Salvator Mundi

O Saviour of the world,
Who by thy Cross and thy precious Blood hast
redeemed us,
help us,
Save us,
we humbly beseech thee, O Lord.

*Heiland der Welt,
errette uns, der du uns
durch Kreuz und Blut erlöst hast.
Wir flehen dich an, hilf uns, unser Gott.*

II Psalm 23

The Lord is my shepherd:
therefore can I lack nothing.
He shall feed me in a green pasture:
and lead me forth beside the waters of comfort.
He shall convert my soul:
and bring me forth in the path of righteousness,
for his name's sake.
Yea, though I walk in the valley of the shadow of death,
I will fear no evil:
thy rod and thy staff comfort me.
Thou shalt prepare a table before me against them who
trouble me:
thou hast anointed my head with oil, and my cup shall be
full.
But thy loving kindness and mercy shall follow me all the
days of my life:
and I will dwell in the house of the Lord for ever.

*Der Herr ist mein Hirte,
mir wird nichts mangeln. Er weidet mich auf einer grünen
Aue
und führet mich zum frischen Wasser
Er erquicket meine Seele.
Er führet mich auf rechter Straße um seines Namens
willen.
Und ob ich schon wanderte im finsternen Tal,
fürchte ich kein Unglück;
denn Du bist bei mir,
Dein Stecken und Stab führen mich.
Du bereitest vor mir einen Tisch
im Angesicht meiner Feinde.
Du salbest mein Haupt mit Öl*

*Und schenkest mir voll ein.
Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen
mein Leben lang
und ich werde bleiben im Hause des Herrn immerdar.*

III Requiem aeternam (1)

Requiem aeternam dona eis, Domine.
Et lux perpetua luceat eis.

*Herr, gib ihnen die ewige Ruhe,
und das ewige Licht leuchte ihnen.*

Francis Poulenc (1899–1963) war in den 1920er Jahren Teil der künstlerisch aktiven Bohème von Paris. Als Vertreter der melodischen Moderne gehörten Dichter wie Paul Éluard und Guillaume Apollinaire zu seinem Freundeskreis. Mit Erik Satie und Jean Cocteau, wandte er sich in der Groupe des Six gegen die akustischen Verschleierungen des Impressionismus.

Typisch für seine Kompositionen ist die Beibehaltung des melodischen Elements in Zeiten zunehmender Abstraktion. Nach dem Unfalltod eines engen Freundes und einem religiösen Initiationserlebnis wandte er sich dem katholischen Glauben zu und komponierte geistliche Werke. Die *Litanies à la vierge noire* (1936) entstehen nach einem Besuch in der Kapelle von Rocamadour (Südfrankreich), wo er vom Gebetstext gerührt und inspiriert wird und zum Glauben findet: Poulenc komponiert die Litanies für Frauenchor und Orgel in nur zwei Wochen, mit dem Wunsch, „bäuerliche Frömmigkeit“ zum Ausdruck zu bringen. Dem folgen weitere Vokalkompositionen, mit denen Poulenc an romantische und frühere Klangwelten anknüpft.

1941 komponiert er *Salve Regina*. Leiden und Ängstlichkeit werden hier durch die Suche nach einer neo-klassizistischen Ästhetik ausgedrückt: Vokale Reinheit – ohne Pathos und übertriebene Effekte – klare melodischen Linien und Harmonien tarnen ihre Komplexität.

Musik, Rhythmus und Harmonien sind hier mit der Melodie der Wörter und die deklamatorische Sprache dieses martialischen Gedichtes eng verwoben.

In seinem Stück *Tristis est animea mea*, dem vierten seiner *Quatre motets pour un temps de pénitence* (1938/39) ist die Bindung zur alten Musik deutlich. Den Motetten 2, 3 und 4 liegen drei Responsorien der Matutin der Karwoche zugrunde. Poulenc bedient sich für seinen „authentischen Gebetsruf“ eines madrigalistischen Stils mit verhaltener, flüchtiger Unruhe.